

Laibacher Zeitung.



Nr. 287.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 12, halbj. 7.50. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 8.50.

Freitag, 13. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Nichtamtlicher Theil.

Die Einverleibung von Spizza in Dalmazien.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung der Gemeinde Spizza in Dalmazien, wurde bekanntlich in der am 10. d. M. stattgefundenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses als Regierungsvorlage eingebracht und der verfassungsmäßigen Behandlung unterbreitet. Der aus drei Artikeln bestehende Gesetzentwurf, welchem eine Beschreibung des zu incorporierenden Gebietes beigegeben ist, lautet:

„Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen, wie folgt: Art. I. Die Gemeinde Spizza wird auf Grund des Art. XXIX, 3. Absatz, des Vertrages von Berlin vom 13. Juli 1878 dem Königreiche Dalmazien einverleibt. Art. II. Die in Dalmazien bestehenden Gesetze und Einrichtungen haben auch in der Gemeinde Spizza zu gelten. Die Regierung ist jedoch ermächtigt, Uebergangsbestimmungen hiezu auf dem Verordnungswege zu treffen. Art. III. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist das Gesamtministerium beauftragt.“

Der beigegebenen Beschreibung des Gebietes von Spizza ist folgendes zu entnehmen: Das Gebiet von Spizza schließt sich einerseits an den dalmatinischen Bezirk Cattaro an und wird andererseits von den im letzten Absatz des Artikels 28 des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 näher bezeichneten neuen Grenzen von Montenegro, dann vom Adriatischen Meere begrenzt. Das Gebiet hat eine beiläufige Ausdehnung von 9 Kilometer in der Länge und von 3-7 Kilometer in der Breite, dann einen Flächeninhalt von ungefähr 35-9 Quadratkilometer. Es enthält die Dörfer Misici, Gjurmani und Papani mit circa 120 Familien griechisch-orientalischer, dann Miscevič, Jagradici, Jankovici, Brani und Sotomori oder Spizza am sogenannten Hafen von Spizza, ferner Brza und Magjari mit 176 Familien katholischer Confession. Im Anschlusse an Brza und Magjari folgt die Dorfschaft Susanj mit circa 70 katholischen Familien. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich beiläufig auf 1700 Köpfe. Die Nationalität der Bevölkerung ist vorwiegend albanesisch; thatsächlich spricht dieselbe jedoch gleichmäßig slavisch (serbisch) und albanesisch. Die Zahl der in diesem Küstengebietes sesshaften

f. und f. Unterthanen beträgt 13 Familien. Die bereits oben aufgezählten Ortschaften bestehen aus wenigen Häusern, welche ziemlich getrennt gelegen sind, wodurch die Orte selbst eine große Ausdehnung erlangen. Die Häuser sind meist aus Bruchstein erbaut, einstöckig und mit Ziegeln gedeckt.

Von befestigten Punkten sind zu erwähnen: 1.) Nehaj, eine kleine alte Bergfestung, auf einem 200 Meter (relationierte Höhe) hohen, schroffen, nur von einer Seite zugänglichen Felsen gelegen, von welcher der Weg nach Spizza sowie auch der Küstenraum beherrscht werden können. 2.) Das neu erbaute Strandwerk Tabia auf dem Golo-Brdo, welches die Rhede von Spizza beherrscht. Letztere ist nur gegen die Vora einigermaßen gedeckt und bietet größeren Schiffen, selbst Küstenfahrern, nur geringen Schutz. Der Hafen von Antivari ist von dem Strandwerke Tabia 6 Kilometer entfernt und liegt im Gesichtskreise desselben.

Das Gebiet von Spizza wird von der südwestlichen Abfällen des zwischen dem See von Skutari und dem Adriatischen Meere liegenden Sutturman-Gebirges durchzogen. Diese Berghänge erstrecken sich nicht bis unmittelbar an die Küste; sie reichen beiläufig bis zu einer Linie, welche durch die Orte Miggjor und Spizza bestimmt wird. Von dieser Linie an erheben sich gegen die Meeresküste zu mehrere durch tiefe Sättel und Schluchten von einander getrennte felsige Berggruppen. In der Richtung Miggjor-Spizza bildet sich hiedurch eine parallel zur Küste liegende Senke, durch welche der Saumweg von Budua nach Antivari führt. Südlich Spizza reichen die Abfälle des Sutturman-Gebirges bis nahe an die Meeresküste. Die Kammhöhe an der montenegrinischen Grenze beträgt 600 bis 950 Meter, die vorgelagerten Berggruppen erreichen eine Höhe von 160 bis 500 Meter. Das Profil der Berghänge ist im oberen Theile steil, im unteren flach. Der obere Theil der Hänge ist mit Ausnahme einiger kleinen Waldparzellen kahl, der untere ist größtentheils mit Getreide bebaut, der Rest mit Waldungen oder niederm Buschwerke bedeckt. Von Spizza bis zur südlichen Grenze dieses Gebietes erstreckt sich an der Küste ein circa zwei Kilometer breiter, als Acker und Wiese kultivierter bewässerter Saum.

Die das Gebiet durchziehenden Bäche haben meistens ein Rinnthal mit starkem Falle und sind von tiefen, steilen Ufern eingefasst; ihre Thäler sind im

Oberlaufe und dort, wo sie die vorgelagerten Berggruppen durchbrechen, wild und schluchtenartig. Der bedeutendste Bach ist der Gjurmanski-Potok, über den auch eine steinerne Bogenbrücke führt. Die Communicationen sind von minderer Beschaffenheit; die Hauptcommunication bildet der vorerwähnte Saumweg, der in der Richtung Nordwest-Südost das Gebiet durchzieht, bei Ugljica in dasselbe eintritt und dasselbe südlich Susanj verläßt. Im übrigen bestehen meist nur Fußwege. Der Boden ist trotz sorgfältiger Bearbeitung nicht genug ergiebig; 10 bis 15 Perz. der männlichen Bevölkerung sind auf Erwerb in der Levante abwesend; es gibt im Gebiete von Spizza keinerlei Colonensystem, und jedermann ist Eigenthümer des von ihm bebauten Bodens. Die Industrie beschränkt sich auf die Erzeugung von Hausgeräthen. Der Handel ist sehr gering. Durch die Incorporation dieses Gebietes werden die bis zum Jahre 1876 häufig wiederkehrenden Grenzstreitigkeiten zwischen der Gemeinde Spizza und jener von Pastrovic endgiltig beseitigt.

Aus der ungarischen Delegation.

Die ungarische Delegation hielt Dienstag nachmittags eine kurze Sitzung, in welcher der Del. Ladi-Slaus Szögenyi-Marich den Bericht der vereinigten Ausschüsse über die Occupationsvorlage der gemeinsamen Regierung pro 1879 überreichte. Der Bericht (Referent Hegedüs) lautet: „Den vereinigten Ausschüssen wurde nicht nur die eben erwähnte Vorlage des gemeinsamen Ministeriums, sondern auch eine Vorlage wegen Bewilligung eines Nachtragkredits zu dem für das Jahr 1878 bewilligten außerordentlichen Kredite von 60 Millionen Gulden übergeben. Nachdem aber die gemeinsame Regierung letztere Vorlage unterdessen zurückgezogen hat, konnte sich der vereinigte Ausschuss in deren Verhandlung auch nicht einlassen. Als hingegen die Vorlage der gemeinsamen Regierung, betreffend das außerordentliche Heereserfordernis für die Occupation Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1879, zur Verhandlung kam, hat sich der Gesamtausschuss ebenfalls dazu bewogen gefühlt, sich in die detaillierte Verhandlung dieser Vorlage nicht einzulassen und die Delegation zu ersuchen, diese Vorlage der Regierung für jetzt von der Tagesordnung abzusetzen, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens

Feuilleton.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in Oesterreich im Jahre 1877.

(Fortsetzung.)

Mit der Zahl der Zwangsverkäufe sind auch die Verluste der Hypothekargläubiger von Jahr zu Jahr gestiegen. Bei den im Jahre 1874 executiv veräußerten 4720 Realitäten gingen 31.9 Perz., bei den 5005 Executionsverkäufen des Jahres 1875 schon 36.7 Perz., bei den 6342 Executionsobjekten des Jahres 1876 37.2 Perz. und bei den im Jahre 1877 executiv versteigerten 7981 Realitäten sogar 42.7 Perzent der auf denselben intabuliert gewesenen Forderungen bei Vertheilung des executiven Kaufschillings leer aus.

Was schließlich den durch die natürliche Absterbe-Ordnung herbeigeführten Besitzwechsel anbelangt, so hat sich dieser auch im Laufe des Jahres 1877 mit gleicher Regelmäßigkeit wie in den Vorjahren vollzogen, so daß er eben dieser Regelmäßigkeit wegen keinerlei Anlaß zu besonderen Bemerkungen bietet. Die Zahl der Realitäten, welche aus Anlaß eingetretener Todesfälle einen Wechsel in der Person ihres Besitzers erfuhren, belief sich im Jahre 1877 auf 38,453 im Schätzungswerthe von 91,651,112 fl. gegen 37,440 im Werthe von 109,044,736 fl. im Vorjahre.

Den Mittheilungen über den Realitätenverkehr im Jahre 1877 lassen wir nun die ebenfalls der „Statistischen Monatschrift“ entnommenen Mittheilungen über die Belastung der Realitäten folgen.

Wie der Geldwerth der Liegenschaftsumsätze, so ist auch die Forderungsumsätze des Hypothekarkredits im Jahre 1877 abermals, und zwar in nicht unerheblichem Maße zurückgegangen, nämlich auf 283.8 Millionen Gulden, d. i. um nahezu 58 1/2 Mil-

lionen Gulden weniger, als die Höhe der neuen Belastung im Vorjahre betrug.

Die Ursache dieser seit dem Jahre 1874 andauernden und Jahr für Jahr stärkeren Abnahme der „neuen Belastung“ — 1874 um 30.2, 1875 um 30, 1876 um 37 und 1877 um 58.4 Millionen Gulden gegenüber dem Vorjahre — ist nicht schwer zu ermitteln, sie liegt in dem durch die Ergebnisse zehnjähriger grundbuchsamtlicher Aufzeichnungen constatirten Zusammenhange zwischen Realitätenverkehr und Realitätenbelastung. Nach den Aufzeichnungen der Tabularbehörden betrug

	der Geldwerth der Liegenschaftsumsätze	die Summe der contrahirten Hypothekarschulden
1871	306.790,760	231.784,245
1872	481.810,444	317.603,663
1873	573.739,627	447.584,485
1874	417.038,627	417.369,875
1875	355.505,024	387.270,556
1876	324.253,529	342.267,091
1877	304.930,579	283.849,658

Das gleichzeitige Steigen des Geldwerthes der Liegenschaftsumsätze und der Summe der contrahirten Hypothekarschulden bis zum Jahre 1873 einerseits, andererseits das gleichzeitige Sinken dieser beiden Werthgrößen, vom Jahre 1874 angefangen, läßt wol kaum noch einem begründeten Zweifel darüber Raum, daß die enorme Zunahme der Hypothekarlasten während der letztverfloffenen Jahre hauptsächlich in jenen Pfandschulden ihren Grund hatte, mit welchen die neuen Eigenthümer die eben erworbenen Realitäten behufs Sicherstellung der Verkäufer hinsichtlich der creditirten Kaufschillingsreste belastet haben, und die Thatsache, daß diese geringere Forderungsumsätze des Hypothekarkredits vorzugsweise in jenen Kronländern sich bemerkbar macht, in welchen auch der Geldwerth der Liegenschaftsumsätze in stärkerem Maße abgenom-

men hat, ist nur ein weiterer Beleg für die Richtigkeit dieser Annahme.

Noch erfreulicher als dieser ununterbrochene Rückgang der „neuen Belastung“ von 447.5 Millionen Gulden im Jahre 1873 auf 283.8 Millionen im Jahre 1877, worin an und für sich doch nur ein zweifelhaftes Symptom fortschreitender Consolidierung zu finden wäre, ist jedoch die Thatsache, daß gleichzeitig auch der Prozeß der „Entlastung“ einen im großen Ganzen zwar langsam vor sich gehenden, aber gleichwol ununterbrochenen Fortschritt zeigt. Nach den Angaben der Tabularbehörden betrug die Summe der in den öffentlichen Büchern gelöschten Hypothekarschulden im Jahre 1876 im ganzen 228.199,661 fl., im Jahre 1877 hingegen 245.132,460 fl.

Noch präciser als in diesen, bloß die Ergebnisse der beiden letzten Jahre umfassenden Daten tritt die allmähliche Consolidierung der finanziell-wirtschaftlichen Verhältnisse des Immobilienbesitzes dann hervor, wenn man die Höhe der „neuen Belastung“ dem gleichzeitigen Umfange der „Entlastung“ innerhalb der letztverfloffenen sieben Jahre, und ganz abgesehen von provinziellen Verschiedenheiten gegenüberstellt und das gegenseitige Verhältnis dieser beiden, die finanzielle Situation des unbeweglichen Besitzes kennzeichnenden Größen untersucht. Nach den bereits mitgetheilten Angaben der Tabularbehörden betrug die Summe der

	neu intabulierten Hypothekarschulden	gelöschten Hypothekarschulden
1871	231.784,245	182.869,716
1872	317.603,663	207.347,315
1873	447.584,485	227.929,187
1874	417.369,875	244.434,892
1875	387.270,556	234.918,061
1876	342.267,091	228.199,661
1877	283.849,658	245.132,469

(Fortsetzung folgt.)

sind die Delegationsverhandlungen in allen anderen Fragen weit vorgeschritten, nähern wir uns dem Ende des Jahres, und noch mehr, dem Ablaufe der der Delegation in diesem Jahre zur Verfügung stehenden Zeit so sehr, daß kaum Aussicht vorhanden ist, diese Vorlage gründlich und in beiden Delegationen in einer zu gleichlautenden Beschlüssen führenden Weise verhandeln zu können; zweitens weil die weitläufigere und eingehendere, jetzt aber vielleicht nicht einmal indicierte Beleuchtung dieser Angelegenheit nothwendig erscheinen könnte und auch hiezu weder Zeit noch Gelegenheit vorhanden ist; drittens, nachdem auch die gemeinsame Regierung, wie aus der von ihr in den vereinigten Gesammtauschüssen gemachten Erklärung zu ersehen ist, kein großes Gewicht darauf legt, daß für das außerordentliche Erfordernis der in Bosnien und der Herzegowina stehenden Truppen im Jahre 1879 jetzt in dieser Form Sorge getragen werden möge.

„Andererseits will aber der Gesammtauschuß hienit das Kriegsministerium nicht jener nothwendigen Mittel berauben, um bis zum Eintritt der verfassungsmäßigen Behandlung für die außerordentlichen Erfordernisse der ohnehin ihrer schweren Aufgabe so wacker entsprechenden Truppen für das Jahr 1879 sorgen zu können. Es beantragt der Gesammtauschuß eben deshalb, nachdem er das Fallenlassen der obervähnten Vorlage der gemeinsamen Regierung proponiert, mit Betonung dessen, daß für einen etwaigen Mehrbedarf der Occupationstruppen seinerzeit die verfassungsmäßige Zustimmung rechtzeitig einzuholen ist, damit auch bis dahin für das außerordentliche Erfordernis der Truppen gesorgt sein möge, die geehrte Delegation möge beschließen: Die Delegation bewilligt zur Bedeckung der Bedürfnisse der in Bosnien und der Herzegowina stehenden Truppen als außerordentliches Heereserfordernis für das Jahr 1879 vorläufig den Betrag von zwanzig Millionen Gulden. Für einen etwaigen Mehrbedarf ist die verfassungsmäßige Zustimmung rechtzeitig einzuholen.“

Oesterreichischer Reichsrath.

407. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. Dezember.

Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Staatsgarantie für die mährische Grenzbahn, vor. Abgeordneter Dr. Czertawski zeigt in einer Zuschrift die Niederlegung seines Mandates als Delegierter an. Der Präsident wird in der nächsten Sitzung eine Neuwahl vornehmen lassen.

Dr. Magg und Genossen richten an das Gesamtministerium aus Anlaß der Kundmachung der k. k. Lottogefälls-Direction wegen der Veranstaltung einer allgemeinen Staats-Wohltätigkeitslotterie zugunsten der Familien der mobilisirten Reservisten und Landwehrmänner eine Interpellation, was bisher vorgekehrt wurde, um diese Familien vor drückender Noth zu schützen, und ob entsprechende Gesetzentwürfe vorbereitet werden.

Dr. Ruz referiert namens des Spezialauschusses über das Ansuchen des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Josefstadt zur Erlaubnis der gerichtlichen Verfolgung des Abg. Schöffel wegen einer gegen denselben erhobenen Ehrenbeleidigungsklage, und beantragt, die Bewilligung zu ertheilen. Dies geschieht.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung von Spizza in Dalmazien, wird dem über den Berliner Vertrag einzusetzenden Ausschusse zugewiesen.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Erleichterungen bei der Löschung kleiner Säzposten, wird dem Gebirenausschusse zugetheilt; der Entwurf über die Forterhebung der Steuern im ersten Quartal 1879 dem Budgetausschusse; und der Entwurf über die Aushebung der Rekrutencontingente für 1879 dem Wehrausschusse.

Der Legitimationsauschuß berichtet über die stattgefundenen Neuwahlen; dieselben werden sämtlich agnosciert. Das Haus wählt hierauf den Ausschuß betreffs des Berliner Vertrages. Als gewählt erscheinen: v. Eichhoff, v. Hopfen, v. Oppenheimer, von Pirquet, v. Scharfshmidt, Kopp, Schaub, Sturm, von Grocholski, Szwedzicki, Ed. Suez, v. Carneri, von Plener, Herbst, Dumba, Groß, Prajak und Kuranda. Dr. Sch a u p und Dr. K u r a n d a zeigen durch Zuschriften an, daß sie ihr Mandat als Delegierte niederlegen.

Die nächste Sitzung findet Freitag, 13. Dezember, statt.

Aus Livno.

Aus Livno, dem Garnisonsorte unseres vaterländischen Infanterieregimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17, wird der „Bosn. Korr.“ unterm 24. v. M. geschrieben:

„Um die kahlen Karstgebirgshäupter braust die Bora, und Livno wird gerade nicht zum angenehmsten Aufenthalt für die Truppen. Aber unsere Krainer von Kuhn-Infanterie haben sich schon ziemlich eingerichtet, mit der Bevölkerung konnten sie sich leicht verständigen, dies führte zu gegenseitiger Annäherung, und jetzt sehen die Livnoer, daß mit unseren Truppen

recht gut auszukommen ist und daß sie dort, wo sie hinkommen, ein schönes Stück Geld zurücklassen. Fremde Geschäftsleute und Unternehmer kamen aus allen Theilen Dalmaziens hierher, zwei Gasthäuser wurden bereits etabliert, welche die stolzen Titel „Zum Kaiser von Oesterreich“ und „Al Individuo de Livno“ führen, und Kaffehäuser existieren in Unzahl, sind aber auch alle mit Gästen gefüllt. — Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Johann ist nach Wien abgereist. Vorher fand noch die Constituierung des Gemeinderathes, gleichmäßig aus allen drei Religionsgenossenschaften gewählt, statt. Die Muhamedaner haben sich mit der neuen Ordnung der Dinge vertraut gemacht, und wenn sie auch vielleicht heimlich manchmal an die gezahlten 10,000 fl. Contribution denken, so gestehen sie doch jetzt ein, daß unsere Behörden gerecht, ohne Rücksicht auf die Religion, vorgehen. — Die stark zerschossenen Befestigungswerke von Livno werden von uns ausgebessert; nordwestlich gegen Glamoč zu wurde ein großes Erdwerk errichtet. — Die Straße über den Prolog gegen Belibrig und Spalato ist vollkommen neu hergestellt und jetzt in einem ausgezeichneten Zustande, auch die Straße von hier nach Travnik ist ausgebessert und stellenweise neu gebaut, so daß wir von der übrigen Welt durchaus nicht abgeschlossen sind. Was besonders die Verpflegung betrifft, so ist dieselbe ausgezeichnet, und haben wir auch noch nicht einen Tag an irgend etwas Mangel gelitten. — Der Bischof von Macarasca, Monsignore Jurani, welcher acht Tage in Livno und im Kloster Gorica verweilte, hatte hier eine Streitsache zu schlichten, d. h. als Schiedsrichter zwischen dem Bischof der Franziskaner, Fra Pasquale Bujčić, und den Franziskanern von Gorica zu fungieren. Von einer speziellen Sendung desselben im Auftrage des päpstlichen Stuhles konnte keine Rede sein, da die bosnischen Franziskaner sehr eifersüchtig auf ihre alten Rechte in Bosnien pochen und keinerlei jesuitische Propaganda gestatten würden.“

Zur Orientfrage.

Aus Konstantinopel brachte der Telegraph gestern die überraschende Nachricht, daß der einflußreiche und vielfeils gefürchtete Schwager des Sultans, Mahmud Damat, auf Befehl Abdul Hamids exiliert und zum Gouverneur von Tripolis ernannt wurde. Der Verbannte war ein heftiger Gegner Midhad Paschas und so manches späteren gestürzten Großveziers, nun ist auch er dem Mißtrauen und der unberechenbaren Laune des Sultans zum Opfer gefallen. — Am 9. d. M. ist in Konstantinopel auf Befehl des Sultans und unter dessen Vorsitz der Ministerrath zusammengetreten, welchem sämtliche in der Hauptstadt anwesenden ehemaligen Großveziere von Mehmed Rudschi Pascha bis Savfet Pascha beigezogen wurden. Ueber die Veranlassung und den Gegenstand des außerordentlichen Ministerrathes kursieren vorläufig nur Vermuthungen, doch glaubt man nach der „Pol. Korr.“ in mehreren fremden Botschaften, daß es sich um die Prüfung, Berathung und Beschlußfassung betreffend den dem Sultan unterbreiteten Reform-Hat handelte. Der Hat an den Großvezier Chairredin Pascha, welcher denselben ankündigt, lautet an der betreffenden Stelle: „Unser hauptsächlichster Wunsch ist, daß die hohe Pforte zu allen Mitteln schreite, welche nothwendig sind, um die Schwierigkeiten zu heben, welche der letzte Krieg mit sich gebracht hat, und um das Land aller Wohlthaten des Friedens und der durch die Umstände gebotenen Verwaltungsmaßnahmen theilhaftig werden zu lassen. Ein anderer an Sie demnächst zu richtender kaiserlicher Hat wird unsere Befehle über die einzuführenden Reformen enthalten, welche soeben auf der hohen Pforte berathen werden. Wir wünschen, daß Sie im Einvernehmen mit unseren Ministern die dringenden Maßregeln ergreifen.“

Die offiziöse „Turquie“ schreibt am Tage des Ministerwechsels zu der Convention über Novibazar: „Man versichert uns, daß ein Einvernehmen zwischen der Pforte und der österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich der Frage von Novibazar erzielt worden sei. Die türkische Regierung habe dem Grafen Zichy erklärt, daß sie bereit sei, eine Convention abzuschließen, um den gegenwärtigen Zustand aufrecht zu verhalten, sobald es Oesterreich-Ungarn für opportun findet, in diesen Distrikt neben der türkischen Garnison eine österreichische zu legen.“

Zur Applanierung des zwischen dem englischen Konsulate in Adrianopel und der dortigen russischen Militärbehörde entstandenen Conflictes hat General Tottleben, wie man der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel meldet, einen russischen Stabsoffizier an den englischen Konsul entsendet, welcher in dessen Auftrage Entschuldigungen vorzubringen und die Mittheilung zu machen hatte, daß der russische Offizier, welcher in das englische Konsulat eingedrungen und dort die Verhaftung des englischen Unterthans vorgenommen, degradirt und verhaftet worden ist. Der englische Konsul erklärte für seinen Theil, diese Satisfaction nicht annehmen zu können, sondern vielmehr Instruktionen vom englischen Botschafter in Konstantinopel abwarten zu müssen, bevor er selbstthätig die

Hand zur Ausgleichung dieser Differenz bieten könne. Vorerst hat der englische Konsul die nationale Flagge, welche er sofort nach dem Zwischenfalle einziehen ließ, nicht wieder auf dem Konsulatsgebäude aufziehen lassen.

In Montenegro ist, da die russischen Subventionen angeblich einige Zeit eingestellt waren, nach einem Berichte der „Pol. Korr.“ große Noth eingetreten, welche durch den fortdauernden Kriegszustand des Landes veranlaßt wird. Auf ein Gesuch des Fürsten erklärt nun der Zar unterm 27. v. M., daß er alles thun werde, um der Nothlage abzuhelfen und die Pforte zur Herausgabe von Podgoriza zu veranlassen, auf dessen Session die Czernagorzen unter allen Umständen bestehen. Ueber die Regelung der Frage von Antivari schreibt man aus Cetinje vom 30. v. M. der „Pol. Korr.“: „Beglaubigten Information zufolge dürfte Oesterreich-Ungarn in der allernächsten Zeit an die Organisierung der Hafenpolizei in Antivari schreiten. Da im Hafen und in den Gewässern von Antivari Oesterreich-Ungarn, in der Stadt und dem betreffenden Littorale aber Montenegro die Herrschaft ausüben wird, würde es sich empfehlen, daß die beiderseits functionierenden Autoritäten in ein Einvernehmen mit einander treten. Man hofft hier, daß diesbezügliche Erörterungen rasch zu einem beide Theile befriedigenden Resultate führen würden.“

Interpellation über den Berliner Belagerungszustand.

Im preussischen Abgeordnetenhaus richtete am 9. d. M. der Abgeordnete Birchow an den Minister des Innern die Frage, ob er geneigt sei, über die Gründe, welche die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin veranlaßt haben, dem Abgeordnetenhause nähere Mittheilungen zu machen. Der Minister Graf Eulenburg erklärte, daß die Regierung derartige Aufschlüsse bisher aus eigener Initiative nicht gegeben habe, weil das Socialistengesetz nur dem Reichstage das Recht vorbehalte, Rechenschaft über die Ausführung dieses Gesetzes zu beanspruchen. Nachdem aber jetzt von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben sei, komme die Regierung der ihren eigenen Wünschen entsprechenden Anforderung gern nach, auch der preussischen Landesvertretung Aufschluß über die getroffenen Maßregeln zu geben. Zunächst müsse er darauf aufmerksam machen, daß der § 28 des Socialistengesetzes nicht an die Bedingung einer unmittelbaren Gefahr gebunden sei, und daß diese Gefahr nicht bis zu dem Extrem eines Aufbruchs zu gehen brauche. Wenn man diesen Umstand ins Auge fasse, so werde niemand leugnen können, daß die Vorbedingung des § 28 in Berlin schon seit längerer Zeit vorhanden sei. Die agitatorischen Socialdemokraten, die den Zweck hatten, immer neue Mitglieder zu werben und in Berlin eine besondere Machtentfaltung an den Tag zu legen, seien geeignet gewesen, die öffentliche Ordnung zu bedrohen, und hätten schon unmittelbar nach dem Erlaß des Socialistengesetzes den Gedanken nahegelegt, für Berlin besondere Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Trotzdem habe man sich damals auf die Wiedereinführung der Paßpflicht beschränkt, weil man angesichts der sehr verschiedenartigen Haltung der socialdemokratischen Organe zunächst die Wirkung des Socialistengesetzes abwarten wollte. Inzwischen habe die Regierung die Erfahrung machen müssen, daß die Socialdemokratie fortfahre, ihre Agitation zu betreiben und das Gesetz selbst für ihre Bestrebungen auszunutzen. Die offene Organisation habe man zu einer geheimen zu machen und social-demokratische Schriften aus dem Auslande massenhaft einzuschmuggeln versucht. Unter solchen Umständen habe die Regierung es für geboten erachtet, das Volk von dem Einfluß der socialdemokratischen Führer durch Entfernung der letzteren zu befreien. Hiezu sei noch eine besondere Veranlassung durch den Einzug des Kaisers gekommen. Die Welt scheine sich in einer Zeitperiode zu befinden, wo die Fürsten in beständiger Lebensgefahr schweben. Die wiederholten Attentate in Berlin und die versuchten Königs-morde in Italien und Spanien rechtfertigten den Schluß, daß entweder diesen Verbrechen eine Verschwörung zugrunde liege — wofür allerdings ein Beweis nicht erbracht werden könne — oder daß wenigstens das socialdemokratische Gift durch seine internationale Verbreitung in den verschiedenen Ländern dieselben Erscheinungen entgegengefordert habe. Auch in Berlin sei ein Zusammenhang der Socialdemokratie mit der „Internationalen“ nachgewiesen, und deshalb habe die Regierung die Pflicht gefühlt, die Schule des Verbrechens zu schließen, indem sie die Lehrmeister entfernte und das Volk ihrem ferneren Einfluß entrückte. Mit schmerzlichem Bedauern habe die Regierung sich entschlossen, über die deutsche Residenz einen Ausnahmezustand zu verhängen; der hohen Verantwortung gegenüber, das theure Leben des Kaisers zu schützen, habe aber kein Mittel verabsäumt werden dürfen.

Tagesneuigkeiten.

(Die bosnische Huldigungsdeputation) hat Dienstag nachmittags Wien verlassen und sich nach Pest begeben. Der gestrige Tag war zu ihrem Empfange bei Sr. Majestät bestimmt. Montag vormittags fuhr die Mitglieder in das Wiener Artilleriearsenal und besichtigten dort das Gießhaus, das Museum und die Werkstätte. Nach mehr als einstündigem Aufenthalt kehrten sie ins „Grand Hotel“ zurück, wo selbst nach eingenommenem Dejeuner unter dem Vorsitz des Bischofs von Bosnien, Kujas Paslo Bujčić, eine Beratung bezüglich der Ueberreichung der Huldigungsadresse abgehalten wurde. Zwei der hervorragendsten Mitglieder der Deputation statteten nachmittags dem Freiherrn v. Sovanovic im Hotel „zum goldenen Lamm“ einen Besuch ab.

(Reorganisation der Militärmusik.) Die sechste Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums beschäftigt sich gegenwärtig, wie der „Boh.“ gemeldet wird, mit einem von hoher Seite unterstützten Plane zur Reorganisation der österreichischen Militärmusik. Die Verkürzung der Dienstzeit in der k. k. Armee macht es den Kapellmeistern gegenwärtig nur durch außerordentliche Mühewaltung und durch die beschwerliche Heranbildung von Eleven im Regimente selbst möglich, den alten Ruf der österreichischen Militärmusik hoch zu halten; auch bürdet die hohe Bezahlung zu vieler ungedienter Unteroffiziere den Musikfonds der Regimenter große Lasten auf. So haben denn mehrere Kapellmeister der Armee gemeinsam ein Reorganisationsprojekt ausgearbeitet, das den Kapellen einen entsprechenden Nachwuchs sichern und überdies die sehr schwankende Stellung der Kapellmeister in unserem Heere präzisieren und verbessern soll. Das Projekt, das in seinem heutigen Stadium alle Aussicht hat, verwirklicht zu werden, geht dahin, eine Central-Militärmusikschule in Wien mit Filialen in den größeren Garnisonsstädten zu errichten, worin Eleven für die Militärmusik herangebildet und nach Absolvierung ihres Curses den einzelnen Regimentern zugewiesen werden sollen. Natürlich müßten sich die frequentanten solcher Schulen verpflichten, eine größere Anzahl von Jahren activ in einer k. k. Regimentskapelle zu dienen. Die Kapellmeister, welche gegenwärtig in Oesterreich eigentlich gar kein Rangverhältnis haben, sollen Staatsbeamte und Pensionärsfähig werden, während sie bisher, abgesehen von dem Pensionfond des Kapellmeistervereines, keinen Anspruch auf Pension besitzen. Damit würden die einzelnen Regimenter angehalten sogleich „obligaten“ Kapellmeister, das heißt Feldwebel, welche nur die Uniform und Function von Kapellmeistern, aber Rang und Gehalt von Feldwebeln haben, zu existieren aufhören. In betheiligten Kreisen sieht man einer baldigen definitiven Entscheidung der Angelegenheit entgegen.

(Ein gefährdetes Kloster.) Aus Castagnavizza bei Görz wird dem „Waterland“ geschrieben: Durch die anhaltenden Regengüsse haben nicht nur die freiliegenden Niederungen, insbesondere die Gegenden von Aquileja, Terzo, Fiumicello und andere großen Schaden erlitten, da das Wasser in die zu dieser Jahreszeit gut gefüllten Weinkeller eindrang und auf den Feldern die Gemüse-Anlagen vernichtete, sondern es zeigen sich auch in den höher gelegenen Gegenden nicht selten größere, durch Erdbeben verursachte Verheerungen, da der ganze Boden aufgeweicht ist. Ein derartiges Unglück betraf am 17. v. M. das seiner herrlichen Aussicht wegen weit und breit bekannte Franziskanerkloster zu Castagnavizza. Auf einem circa 60 Meter hohen und etwa ein Kilometer in nordöstlicher Richtung von Görz sich befindenden Hügel gelegen, bietet dasselbe nach allen Richtungen hin einen wahrhaft reizenden Anblick. An der Süd- und Ostseite schließt sich an dasselbe ein Garten an, der mit einer starken Mauer, die das terrassenförmig gestufte Erdreich festzuhalten hat, umrahmt ist. Schon am Morgen des genannten Tages bemerkten die Patres, daß sich das der Mauer zunächst gelegene Gartenstück in einer Länge von 70 Metern bedeutend gesenkt, die Mauer selbst aber an zwei Stellen gefährliche Sprünge erhalten habe. Man machte sich somit auf einen Einsturz der Mauer gefaßt und ging, da es gerade Sonntag war, mit schwerem Herzen an die Ausübung der Seelsorgegeschäfte. Die Senkung nahm bis gegen ein Uhr nachmittags zu, beschränkte sich jedoch noch immer auf den der Mauer zunächst gelegenen Gartentheil. Wenige Minuten nach 1 Uhr, als die meisten Klostermönche im Garten versammelt waren und mit jedem Augenblicke den MauerEinsturz erwarteten, zog plötzlich ein ganz eigentümliches Knacken und Krachen die Aufmerksamkeit derselben auf sich. Man trat an die minder gefährdeten Stellen der Gartenmauer, und da bot sich den Beobachtern ein wol trauriges, aber nicht uninteressantes Schauspiel dar. Etwa 400 Meter in südlicher Richtung von der Gartenmauer, schon ganz in der Ebene, zeigten sich plötzlich kleine Erdhügel, wie Maulwurfsbaufen, die stetig an Größe zunahm; Bäume fielen tragend um, und an dem successiven Niedersinken der Stöße einer Schiffsplattung konnte man ganz deutlich das Nachrücken der höhergelegenen Erdschichten erkennen. In etwa einer Stunde schien die ganze Fläche von 28,000 Quadratmetern in Bewegung zu sein, die

Gartenmauer stürzte, und nun fing der größte Theil des Gartens sich zu bewegen an. Der Garten selbst rutschte nicht, sondern er senkte sich um zehn Meter (an manchen Stellen wol auch noch tiefer) bis knapp an die Grundmauer des Klosters, die nun auf der östlichen Hälfte buchstäblich nackt da steht. Der Wirrwarr in dem bedrohten Kloster läßt sich kaum beschreiben. Man räumte den gefährdeten Theil desselben und suchte aus der werthvollen Bibliothek in aller Eile das Beste zu retten. Der Anblick der Verheerungen ist furchtbar, und der Schaden, den das Kloster erlitt, wird von Sachverständigen auf 30,000 fl. beziffert. Das Kloster steht noch, da es sehr feste Grundmauern zu haben scheint, doch konnte bisher noch nicht ermittelt werden, ob dieselben auf einem genug soliden Boden stehen oder nicht; denn es rutschten nicht die obersten Schichten, sondern die unteren Schichten des Gartens ab. Man kann daher nicht feststellen, wie tief das Rutschen sich erstreckte, und die Grundlage des Fundaments wurde noch nicht ausgeforscht.

(Neue Weltausstellung.) Französische und englische Kapitalisten unterhandeln in diesem Augenblicke über die Gründung einer Commanditbank mit einem Kapitale von einer Million Pfund Sterling, welche sich die Aufgabe stellt, im nächsten Frühjahr, etwa am 1. Juni 1879, im Krystallpalaste zu Sydenham in London eine permanente Weltausstellung zu eröffnen. Zur Beurtheilung der Aussichten dieses Unternehmens, welchem das Patronat der Königin von England gesichert sein soll, fehlt es bisher an jedem Maßstabe.

Lokales.

(Begrüßung des k. k. Baron Philippovich in Laibach.) Mit dem gestrigen Triester Eilzuge um halb 11 Uhr vormittags passierte Se. Excellenz der Herr k. k. Baron Philippovich auf seiner Reise nach Wien unsere Stadt. Aus diesem Anlasse hatten sich zu seiner Begrüßung der Herr Brigadier W. Ritter v. Joelson mit dem Offiziercorps der Garnison sowie der Herr Bürgermeister Laschan am Bahnhofe eingefunden. Nachdem der Herr Brigadier den Feldzeugmeister, der nach Einfahrt des Zuges den Waggon für die wenigen Minuten des hiesigen Aufenthaltes verließ, im Namen des Offiziercorps ehrenvoll empfangen hatte, trat der Herr Bürgermeister an ihn heran und richtete, anknüpfend an das vorgestern erhaltene Telegramm, mit welcher Se. Excellenz die ihm vom Herrn Bürgermeister tagsvorher nach Triest schriftlich intimierte Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Laibach unter dem Ausdruck seines wärmsten Dankes anzunehmen erklärt hatte, eine kurze Ansprache an den Kommandierenden, indem er ihn als neuen Bürger unserer Stadt achtungsvoll begrüßte. Se. Excellenz erwiderte sehr freundlich, indem er seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung nochmals wiederholte und hinzufügte, daß er dieselbe nicht so sehr als ein Zeichen der Anerkennung für seine persönlichen Verdienste, als vielmehr für den Ausdruck der patriotischen Gesinnung betrachte, welche die Bürgerschaft Laibachs für die jüngsten, Gesamtoesterreich zu Ruhm und Ehre gereichenden militärischen Errungenschaften hege. Es freue ihn umsomehr, Ehrenbürger von Laibach geworden zu sein, da dies die Hauptstadt jenes Landes sei, dessen wadere Söhne mit zu den tapfersten und bewährtesten der unter seinem Kommando vereinigten Truppen gehören. Schließlich ersuchte der Herr Feldzeugmeister den Bürgermeister, seinen Dank auch dem löblichen Gemeinderathe sowie der Bürgerschaft Laibachs bekanntzugeben. Hierauf verabschiedete sich Baron Philippovich nochmals von allen Anwesenden und setzte nach wenigen Minuten seine Fahrt nach Wien fort.

(Dr. Razlag.) Dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Razlag wurde in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses neuerdings eine erbetene Urlaubsverlängerung um sechs Wochen bewilligt.

(Zur Warnung.) Vom Präsidium der k. k. Landesregierung in Laibach ging soeben allen Bezirkshauptmannschaften in Krain nachstehende Mittheilung zur entsprechenden Verlautbarung zu: „Laut Bericht des Stadtmagistrates in Sissef vom 22. v. M. kommen dort täglich mit der Eisenbahn massenhaft Arbeiter an, welche alle nach Bosnien gehen, in der Hoffnung, daselbst bei den verschiedenen Bauunternehmungen Verwendung zu finden, kehren aber ebenso massenhaft wieder zurück, weil sie infolge der gegenwärtig herrschenden Witterungsverhältnisse und Ueberschwemmung in Bosnien keine Arbeit bekommen. Bei diesem Rückzuge sind die meisten in derart mislicher Lage, daß sie, um die Heimreise weiter fortsetzen zu können, bei dem Stadtmagistrate in so großer Anzahl nicht gewährt werden kann. Um nun diesen Verlegenheiten vorzubeugen, erscheint es empfehlenswerth, allgemein zu verlautbaren, daß niemand nach Bosnien auf Arbeit ausgehe, bevor er nicht ganz sicher ist, daß er dort auch wirklich Arbeit finde, und daß derjenige, der die Arbeiter bestellt, im erforderlichen Falle auch für ihre Verpflegung auf der Heimreise sorgen werde. Ueberhaupt hätten sich die Leute, welche nach Bosnien auf Arbeit gehen, mit den nothwendigen

Mitteln für die Hin- und eventuell auch für die Rückreise zu versehen.“

(Das neu errichtete Mädchenwaisenhaus) in der ehemals Lichtenturn'schen Realität auf der Polana ist nunmehr vollendet, und auch die Wohnungen für die Lazaristen, von denen im nächsten Frühjahr drei Patres nach Laibach kommen sollen, sind bereits adaptiert. Dienstag um 10 Uhr vormittags nahm der Herr Fürstbischof Dr. Pogačar in Anwesenheit des zahlreich vertretenen Klerus, der Ordensoberinnen der barmherzigen Schwestern aus Graz, Laibach und Bigam, sowie zahlreicher Honoratioren und Unterstützer des neuen Institutes die kirchliche Weihe der Hauskapelle und des Gebäudes vor. Im Waisenhause befinden sich gegenwärtig sieben Waisenmädchen, die Zahl der aufzunehmenden wird jedoch im Frühjahr ansehnlich vermehrt werden, da die Anstalt für mehr als 100 Kinder Platz bietet. Die Obforge derselben ist drei barmherzigen Schwestern anvertraut.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält morgen in Laibach seine Generalversammlung ab mit folgendem Programm: 1.) Tagesordnung nach § 19 der Statuten lit. a bis lit. d; 2.) Antrag auf Herabminderung des Jahresbeitrags für die außer Laibach wohnenden Mitglieder; 3.) Antrag wegen Desfilialen; 4.) sonstige Anträge der Mitglieder. — Nach der Sitzung findet zur Feier des 50jährigen Arztes-Jubiläums des Gerichtsarztes Herrn Andreas Gregoritsch im Hotel „Elefant“ ein Bankett statt.

(Personal-Veränderungen im Krainischen Lehrstande.) Die „Laibacher Schulztg.“ theilt nachstehende Personalveränderungen im Krainischen Lehrstande mit: Herr Primus Usenik, zuletzt Hilfslehrer in Oberlaibach, erhielt die Lehrstelle in Großdolina, Fräulein Aloisia Bauer, prov. Lehrerin in Tschernembl, eine prov. Lehrstelle in Kassenfuß. Die Lehrstelle an der neu errichteten Volksschule zu Godovit erhielt Fräulein Fanny Supan, die zweite Lehrstelle zu Sairach Hilfslehrer Herr Johann Pipan, die zweite Lehrstelle zu Planina die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Amalia Spoliaric, und die Lehrstelle zu Hotedersch provisorisch Herr Franz Schmied. Herr Josef Bajec, Lehrer zu Kragen, hat auf die ihm zu Slatina in Steiermark verliehene Lehrstelle resigniert. Herr Jakob Pretnar, absol. Lehramtskandidat, erhielt die Lehrstelle zu Mitterdorf in der Wochein.

(Theater.) Der bis vor kurzem mit sehr wechselndem Erfolge an der Laibacher Bühne engagiert gewesene Schauspieler Herr Smaha hat diesertage — unter der Flagge „Mitglied des Prager Theaters“ — ein Gastspiel am Klagenfurter Stadttheater eröffnet. Sein erstes Debut im „Courier von Lyon“ erzielte einen mäßigen Achtungserfolg, während das Stück, einer Kritik der „Allg. Ztg.“ zufolge, im Publikum durchaus nicht an sprach. Als zweite Rolle hat sich Herr Smaha den „Guingoire“ gewählt.

(Neuer Gendarmerieposten.) Im Markte Eisern in Oberkrain ist ein neuer Gendarmerieposten errichtet worden, welcher mit 1. d. M. seine Dienstleistung begonnen hat.

(Vermuthliche Brandlegung.) In der zur Ortsgemeinde Trata im Krainburger Bezirke gehörigen Ortschaft Goreinawas gerieth am 30. v. M. zwischen 4 und 5 Uhr früh eine, der dortigen Grundbesitzerin Maria Oblak gehörige große Fruchtharpe in Brand und wurde sammt den in derselben befindlichen Heu- und Holzvorräthen vollständig eingäschert. Der hiedurch angerichtete Schaden beläuft sich auf 1000 fl. und war nicht versichert. Angesichts der frühen Ausbruchsstunde des Feuers besteht die begründete Vermuthung, daß dasselbe von böswilliger Hand absichtlich gelegt worden war.

(Nach Livno.) Das Feldregiment Erzherzog Leopold Nr. 53, das bisher in Travnik und Zajce garnisonierte, erhielt kürzlich Marschbefehl nach Livno, und befindet sich bereits auf dem Wege dorthin. Das Reserveregiment unter Kommando des Obersten Peter von Granilovic ist bekanntlich schon in Agram eingetroffen und daselbst festlich empfangen worden.

(Preisausreibung.) Der österreichische Touristenklub schreibt zwei Preise aus, und zwar von 100 fl. und 50 fl. ö. W. für die beste Monographie einer Gebirgsgruppe oder auch eines einzelnen, besonders interessanten Berges aus dem österreichischen Alpengebiete. Eine solche Monographie, welche mindestens sechs Druckbogen umfassen soll, hat aus einem allgemeinen wissenschaftlichen und einem speziellen touristischen Theile zu bestehen, und wird hiebei hauptsächlich Werth auf Beschreibung noch weniger bekannter Gebiete gelegt, wie auch Beilagen von Karten, Panoramen, Ansichten u., wenn auch nicht unbedingt gefordert, so doch wünschenswerth sind. Diesbezügliche Einsendungen sind bis spätestens Ende Mai l. J., mit einem Motto versehen, unter Beilage eines den Namen des Autors enthaltenden verschlossenen Couverts mit gleichem Motto an die Klubkanzlei in Wien IV., Gußhausstraße, zu richten.

Original-Korrespondenz.

(x.) Adelsberg, 11. Dezember. — Es ist schon unlängst berichtet worden, daß unser um die Vinderung der Leiden der zahlreichen Krainischen Reservisten-

Familien hochverdienter Frauenverein nunmehr seine menschenfreundliche Thätigkeit auch in anderen Richtungen zu entfalten beginnt. Es entspricht eben den Frauenherzen, überall hilfspendend beizuspringen, wo es noththut und wo es heißt, von den Drangsalen des Lebens Niederbeugte wieder aufzurichten. Das letztmal kam diese edle Fürsorge unserer Frauen den armen Schulkindern zugute. Der Erlös einer Tombola, zu welcher die Gewinne von den Mitgliedern des Frauenvereins gespendet wurden, und eine nebstbei unter ihnen veranstaltete Sammlung setzten sie in den Stand, die ansehnliche Zahl von 31 Schulkindern mit Beschuhung und Kleidungsstücken zu versehen. Die Betheilung geschah am 7. d. M. abends im festlich erleuchteten Schulgebäude in feierlicher und herzlichster Weise. Der Frauentanz, welcher sich hiebei einfand, der schön decorierte Weihnachtsbaum mit seinen willkommenen Gaben, gut ausgeführte Gesangsproben der Schulkinder und schließlich eine dem Feste angemessene Ansprache unseres schulfreundlichen Herrn Pfarrdechanten waren ganz geeignet, allen Anwesenden einen freundigen Abend zu bereiten und Gefühle des Dankes für die opferwilligen Geberinnen in den empfänglichen Herzen der Kinder zu erwirken. Zudem wir diesen erfreulichen Erfolg des Vereins constatieren, können wir nur wünschen, daß er in seiner bisherigen harmonischen Gestaltung fortfahren möge, der edlen Aufgabe, die er sich gestellt hat, auch weiterhin gerecht zu werden, an Anlässen zum Wohlthun wird es ihm hierorts nicht fehlen.

Bur Nachricht!

Herr Franz Müller, gewesener Vorstand der bestandenen Thierschutzvereinsfiliale in Laibach, hat den liquid befundenen Kassarest des benannten, nunmehr aufgelösten Vereins im Betrage von 113 fl. 15 kr. statutenmäßig dem hiesigen Armenfonde abgeführt, was den gewesenen Mitgliedern des Vereins hiemit zur Kenntniss gebracht wird.

Stadtmagistrat Laibach am 7. Dezember 1878.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Prag, 12. Dezember. Das Befinden des Kronprinzen ist andauernd günstig, die Heilung der Wunde normal.

Wien, 12. Dezember. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses votierte den Gesetzentwurf betreffs Forterhebung der Steuern zur Bestreitung des Staatsaufwandes bis Ende März 1879, lehnte jedoch den § 3 betreffs Ermächtigung zur Begebung von 20 Millionen Goldrente behufs Bedeckung des Deficits ab.

Budapest, 12. Dezember. Der Kaiser hat die bosnische Deputation empfangen und erwiderte auf deren Huldigungsansprache mit dem Ausdruck des Dankes für die ausgesprochene Anhänglichkeit und Ergebenheit. Darin, daß nunmehr Ruhe im Lande herrscht, erfieht der Kaiser den Beweis, daß die Bevölkerung seine auf ihr Wohl gerichteten Absichten erkannt hat. Der Kaiser schloß mit der Erklärung, daß die bestehenden Religionen gleichen Schutz genießen, die Sitten geachtet, die gesetzlich begründeten Rechte gewahrt werden sollen.

Berlin, 12. Dezember. Es verlautet, die Verhandlungen zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Delegierten über einen Handelsvertrag wurden heute abends abgeschlossen, ein einjähriger Meistbegünstigungsvertrag wäre vereinbart.

Paris, 12. Dezember. England verlangt angeblich von der Türkei die Abtretung der Häfen von Sueidie und Alexandrette gegen Geldentschädigung und Garantie eines Anlehens von 20 Millionen Pfund.

Versailles, 12. Dezember. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Rom, 12. Dezember. In der Kammer theilte Cairoli mit, daß das Ministerium infolge der gestrigen Abstimmung demissioniert habe; der König behielt sich die Entschließung vor. Einstweilen führt das Kabinett die Geschäfte fort.

Rom, 12. Dezember. Der Vatican ließ durch die Vermittlung des Wiener Nuntius Rußland die Geneigtheit zur Lösung der Kirchenfragen in Polen bekanntgeben. Das russische Kabinett entsendete hierauf Urussoff in einer Spezialmission nach Rom. Urussoff verständigte sich über mehrere Punkte mit dem Kardinal Nina und ist nach Rußland zurückgekehrt, um die vereinbarten Punkte der russischen Regierung vorzulegen. Die Verhandlungen nehmen eine günstige Wendung, da Rußland sich versöhnlich zeigt. — Infolge des Votums der Kammer fand gestern abends ein Ministerrath statt; die parlamentarische Lage ist eine schwierige. Heute hält die Kammer eine Sitzung.

London, 12. Dezember. Unterhaus. Northcote sagt, er habe erfahren, daß die Abberufung des russischen Gesandten von Kabul nicht gleichbedeutend sei mit der Abberufung der russischen Mission.

London, 12. Dezember. Der Gerichtshof in Bowstreet erhob gegen den Franzosen Edward Bure Maldon die Anschulldigung, ein Schreiben an den Unterstaatssekretär Biddet und an Lord Lyons geschickt zu haben, worin er drohte, daß er auf die Königin schießen wolle.

Petersburg, 12. Dezember. Fürst Gortschakoff übernahm auf des Kaisers Befehl vorgestern wieder die Bildung eines Ministeriums.

Prag, 11. Dezember. (Frdbl.) Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz wird längstens in vierzehn Tagen wieder hergestellt sein. Der Schuß verletzete keinen Knochen, sondern durchschloß die Muskel zwischen Daumen und Zeigefinger. Der Kronprinz lud noch gestern abends den Obersten Hoke und den kaiserlichen Adjutanten Obersten Graf Berchtolds bei sich zu Tisch.

Pest, 11. Dezember. (Frdbl.) Heute wurde von der Kanzlei der österreichischen Delegation die Einladung an die in Wien weilenden Delegierten zu der am Samstag um 11 Uhr stattfindenden Plenarsitzung versendet. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme eines Nuntiums der ungarischen Delegation und die Wahl der Schriftführer. Von dem Fortschritt der Arbeiten in der ungarischen Delegation wird es abhängen, ob am Samstag die österreichische Delegation wieder die Schlußsitzung abhalten können. Man glaubt indeß, daß noch am Sonntag eine Sitzung wird stattfinden müssen. Vor der samstägigen Plenarsitzung wird die österreichische Nuntienkommission zusammentreten. Man hofft, daß es doch möglich sein werde, eine gemeinsame Abstimmung zu vermeiden.

Brod, 11. Dezember. (N. fr. Pr.) Die Save fällt seit mehreren Tagen zwar langsam, aber stetig. Bisher beträgt der Fall, mit Rücksicht auf den höchsten Wasserstand, 75 Centimeter; trotzdem ist die Save-Ebene noch an vielen Stellen in einer Breite von mehr als 25 Kilometern überschwemmt. Mehr als 30 Ortschaften stehen noch unter Wasser; deren Bewohner konnten nur theilweise rechtzeitig delogiert werden. Der Verkehr mit und in solchen Orten muß mit Rähnen bewirkt werden. Türkisch-Brod steht ganz unter Wasser, doch ist der Ort mit Rücksicht auf Wassergefahr auf Piloten erbaut, und haben die Bewohner denselben nicht verlassen. Dagegen mußten dort alle vom Aerar oder von Unternehmungen hergestellten Baulichkeiten geräumt werden. Oesterreichisch-Brod wurde von Ueberschwemmung nicht heimgesucht, nur einzelne Ufertheile sind überflutet. Dagegen liegt hier der Roth meterhoch, so daß die Passage in manchen Straßen gefährlich, ja unmöglich wird. Sollte plötzlich Kälte eintreten, bevor das Wasser abgelaufen, so sind die in dem überschwemmten Gebiete gelegenen Ortschaften und Baulichkeiten der größten Gefahr ausgesetzt. Infolge des Hochwassers ist der

Verlust zahlreicher Menschenleben zu beklagen. Der materielle Schaden ist unberechenbar. Die Eisenbahn Brod-Dalja ist noch immer unterbrochen, nachdem selbe bei Verbolje über sieben Kilometer lang unter Wasser steht. Der flüchtige Bau dieser Bahn erregt in fachmännischen Kreisen die Besorgnis, daß dieselbe gänzlich zerstört werden wird. Die Straße Brod-Effegg ist gegenwärtig absolut unfahrbar, daher führt von hier die einzige benützbare Verbindung nach dem Innern der Monarchie über Sissef.

Konstantinopel, 11. Dezember. (Pol. Korr.) Es bestätigt sich, daß der wegen seines Einflusses auf den Sultan lange für allmächtig gehaltene Mahmud Damat Pascha plötzlich, wengleich in der milderen Form seiner Ernennung zum Gouverneur von Tripolis, exiliert worden ist. Der Grund dieser Maßnahme ist in der angeblichen Entdeckung einer Verschwörung gegen den Sultan zu suchen, an deren Spitze Mahmud Damat gestanden wäre. Die Entdeckung der Conspiration ist von Seite der hauptstädtischen Polizei erfolgt, deren Bericht dem Sultan unterbreitet worden ist. Als an der Verschwörung mitbetheiligt wurde eine Anzahl höherer Functionäre und Ulema's, darunter der ehemalige Scheik-ul-Islam Saffan Jehans, verhaftet und von Konstantinopel entfernt. In offiziellen türkischen Kreisen wird als Zweck der entdeckten Conspiration angegeben: Stiftung von Zwietracht zwischen dem Sultan und seinen neuen Ministern und Bereitung der geplanten neuen Reformen. Allgemein ist man überzeugt, daß mit dem Antritte des Ministeriums Chaireddin eine neue Aera unsicherer innerer Verhältnisse begonnen hat.

Telegraphischer Wechsellkurs

vom 12. Dezember. Goldrente 72.65. — Silberrente 62.90. — Goldrente 72.65. — 1860er Staatsanlehen 113.25. — Bank-Aktien 785. — Kredit-Aktien 231.75. — London 116.55. — Silber 100. — k. t. Münz-Dutaten 5.56 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.32 1/2. — 100 Reichsmark 57.60.

Wien, 12. Dezember, 3 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 231.60, 1860er Lose 113.20, 1864er Lose 139.25, österreichische Rente in Papier 61.70, Staatsbahn 256.25, Nordbahn 201.25, 20-Frankenstücke 9.32 1/2, ungar. Kreditactien 213.80, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 97.75, Lombarden 68.75, Unionbank 69.—, Lloydactien 574.—, türkische Lose 21.80, Communal-Anlehen 90.15, Capitulische —, Goldrente 72.60, ungarische Goldrente —.—, Feil.

Angekommene Fremde.

Am 11. Dezember. Hotel Stadt Wien. Jellinek, Feiman, Schweiger, Winter, Kautz, Spitzer, Reisner, Wien. — Süß, Ingenieur; Doser, Buchhalter; Lent, Graz. — Urbantschitsch, Gutsbel, Willibrod, Kofana. — Urban, Lieut., Triest. — Mantal, Triest. Hotel Europa. Lang mit Schwester, Gilli. Baierischer Hof. Greisler, Bobice. — Pouse, Neubegg. — Eisler, Hdsim., Tirol. — Weitzer, Mannsburg. — Kainer, Mauteinnehmer, Wippach. — Muroi, Holzhändler, Seeland. Kaiser von Oesterreich. Kucigaj, Einjährig-Freiwilliger, Livno. — Suppanz, Weitenstein. Mohren. Tag, Gendarm, Dalmazien. — Brigadoj, Remwartl.

Theater.

Heute (gerader Tag): „Salon Pibelberger.“ Romische Operette in 1 Act von Jacques Offenbach. Diefem geht vor: „Eine Ohrfeige um jeden Preis.“ Lustspiel in 1 Act von Dumanoir.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schnees, Windgeschwindigkeit in Millimetern. Data for 12. 12. 12. 12. 12.

Schneefall seit gestern abends bis nachmittags 1 Uhr anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur + 5.2°, um 4.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto von Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 11. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse war etwas belebter als Iestertage, und namentlich auf dem Gebiete der Rente sehr fest.

Table with columns: Geld, Ware. Rows: Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lose, 1839, 1854, 1860, 1864, Ung. Prämien-Anl., Kredit-B., Rudolfs-B., Prämienanl. der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Pfandbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. Sperz. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom J. 1874, Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.

Table with columns: Geld, Ware. Rows: Galizien, Siebenbürgen, Temeser Banat, Ungarn, Aktien von Banken, Anglo-östr. Bank, Kreditanstalt, Depositenbank, Kreditanstalt, ungar., Nationalbank, Unionbank, Verkehrsbank, Wiener Bankverein, Aktien von Transport-Unternehmungen, Alföld-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn.

Table with columns: Geld, Ware. Rows: Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Kaschau-Oberberger Bahn, Lemburg-Gzernewitzer Bahn, Lloyd-Gesellschaft, Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellsch., Pfandbriefe, Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Öd.), Nationalbank, Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.), Prioritäts-Obligationen, Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn, Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.

Table with columns: Geld, Ware. Rows: Dester. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn 1. Em., Südbahn à 3%, 5%, Südbahn, Bons, Devisen, Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, London, lange Sicht, Paris, Geldforten, Dufaten, Napoleons'd'or, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Bare bis 98.25.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.55 bis 61.65, Silberrente 62.70 bis 62.75, Goldrente 72.20 bis 72.30, Kredit 230.25 bis 230.50, Anglo 98.— bis 98.25, London 116.60 bis 116.90, Napoleons 9.32 bis 9.32 1/2, Silber 100.— bis 100.10.